

Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe

Militärische Ziele in Südenland bombardiert — Schwere Treffer auf britischen Kriegsschiffen — Feindliches U-Boot gesunken — Schnellboot versenkte 8000 BRT-Dampfer — Angriffe britischer Flieger auf Neutrals

Wachen aufgestellten Musikzügen aufgenommen wird, und nur Bruchstücke zu hören. Der Sturm der Begeisterung verläßt sich noch, als der Führer nach dem Abscheiden des Ehrenbataillons seinen Wagen besteigt.

Nun beginnt der denkwürdige Einzug des Führers in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches. Immer wieder grüßt der Führer die jubelnde Menge und dankt für den Empfang, wie ihn Berlin noch niemals so glühend bereitet hat.

Im Schritt-Tempo geht die Fahrt des Führers und seiner siegreichen Generale und seiner engsten Mitarbeiter über das Meer der Blumen die Saarlandstraße entlang. Die Abwehrmannschaften haben trotz zwei- und dreifacher Ketten alle Mühe, die Menge zurückzuhalten. Dann tut sich der Wilhelmplatz vor uns auf, und so unwahrscheinlich es klingen mag, hier erst erreicht der Willkommensmarsch seinen wahren Höhepunkt. Dort, wo man noch vor Minuten zu Tausenden und Abertausenden die Menge Kopf an Kopf stehen sah, ist plötzlich alles verdeckt durch einen Wald von kleinen Fähnchen. Wie eine Welle schwingt es vom Luftfahrtministerium bis hinauf zum Propagandaministerium. Die Menschen rufen all ihren Jubel, ihre ganze Begeisterung, ihre Liebe und ihre unverbrüchliche Dankbarkeit laut dem Führer entgegen. Langsam rollt der Wagen, in dem der Führer steht, direkt an der vor der Reichskanzlei aufgestellten Ehrenkompanie der Leibstandarte entlang, die unter den Klängen des Deutschlandliedes das Gewehr präsentiert.

Auch hier ist die Straße und der Bürgersteig vor dem Garten der Reichskanzlei mit bunten Sommerblumen überfüllt; wie ein Sammelplatz breitet sie sich vor dem daherrrollenden Wagen aus. Alles ist wie im Taumel. Die Mütter heben ihre Kinder empor, die Mütter werfen ihre Kränze in die Höhe, alle wollen sie irgendwie ihre tiefe innere Begeisterung zum Ausdruck bringen.

Unter der Menge auf dem Wilhelmplatz waren etwa 250 verwundete Soldaten von allen Fronten und allen Waffengattungen, die zuerst in Berliner Lazaretten ihrer Genesung entgegengehoben. Der Führer ließ nach seiner Ankunft in der Reichskanzlei die Verwundeten in den großen Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei führen, wo er sie begrüßte und einige herzliche Worte an sie richtete, die von den Soldaten mit einem begeisterten Sieghell aufgenommen wurden. Anschließend waren sie Gäste des Führers bei einer Kaffeepause.

Auf dem Balkon der Reichskanzlei

Nur wenige Augenblicke dauert es. Der Wagen des Führers ist gerade in der Reichskanzlei, auf der nun wieder die Führerstandarte weht, verschwunden, als sich auch schon die Türen zum Balkon aufstun und der Führer mit seiner Begleitung heraustritt. An seiner Seite stehen die Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst v. Brauns, Generaloberst v. Weizsäcker, Generaloberst v. Sittler, Generaloberst v. Weizsäcker, Generaloberst v. Sittler, Generaloberst v. Weizsäcker, Generaloberst v. Sittler.

Und nun gibt es kein Halten mehr. Die Abwehrketten werden durchbrochen. Eine riesige Welle von Menschen ergießt sich zum Balkon hin und nach einmal erleben wir einen Begeisterungssturm ahnungslos.

Die Bevölkerung Berlins — und mit ihr in Gedanken das ganze 80-Millionen-Volk Großdeutschlands — brachte in diesen erhabenden Augenblicken ihre ganze Liebe für ihren großen Führer, ihre übergroße Dankbarkeit für den genialen Feldherrn zum Ausdruck, der den bisher größten Sieg der deutschen Geschichte errungen und dadurch deutsches Land vor feindlichem Einbruch bewahrt hat.

Nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte, harrten die Massen noch lange Zeit vor der Reichskanzlei aus, und immer wieder brandeten die Hellrufe hervor, erklangen die Helden der Nation und das Engelandslied als Zeichen der eifernen Entschlossenheit, den uns aufgezwingenen Kampf zum endgültigen Siegreichen Ende durchzuführen. Nur langsam begeben sich die Berliner wieder heimwärts, um in freudiger Stimmung das Wochenende zu begehen, das für die Bewohner der Reichshauptstadt einen so erhabenden Auftakt genommen hatte.

Graf Ciano in Berlin

Herzliche Begrüßung durch den Reichsaußenminister.

Berlin, 7. Juli. Am Sonntagvormittag um 11.15 Uhr traf der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano di Cortellazzo, begleitet von Botschafter Basi, dem Chef des Protokolls, Generaldirektor der Legation, sowie weiteren hohen Beamten des italienischen Außenministeriums, zu dem angeforderten mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop begrüßte den ital. italienischen Minister des Auswärtigen auf dem Anhalter Bahnhof. Der ital. italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und die Mitglieder der ital. italienischen Botschaft, Vertreter des Fascio und der italienischen Kolonie hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Nach der herzlichen Begrüßung schritten Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister v. Ribbentrop die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab. Anschließend geleitete der Reichsminister des Auswärtigen den ital. italienischen Minister des Auswärtigen in das Schloß Bellevue, wo Graf Ciano von dem Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen wurde.

Die Bevölkerung Berlins, die in dichten Reihen die Anfahrtsstraßen säumte, bereicherte Graf Ciano einen spontanen, begeisterten Empfang.

Ciano beim Führer

Der Führer empfing am Sonntag mittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano zu einer längeren Unterredung. An dem Empfang nahmen der königlich italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, Rosenfeld, teil.

Weitere Ritterkreuze

Berlin, 7. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Dem Generalmajor Wolf von Suttichim, Kommandeur eines Kampfschwaders, dem Generalmajor Ernst Fröhlich, Kommandeur eines Kampfschwaders, dem Oberst Alfred Busch, Kommandeur eines Kampfschwaders, dem Oberst Alois Stöckl, Kommandeur eines Kampfschwaders und dem Unteroffizier Herbert Reiter, Unteroffizier in einem Kampfschwader.

Berlin, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Insel Wight versenkte ein deutsches U-Boot einen Dampfer von 6000 BRT.

Kampfverbände der Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen militärische Ziele in Südenland erfolgreich fort. Im Hafen von Falmouth gelang es, eine Handelschiff von 8000 BRT durch einen Volltreffer mittleren Kalibers in Brand zu setzen.

In der mittleren Nordsee griffen unsere Kampfverbände einen Verband britischer Seestreitkräfte an. Zwei Zerstörer erlitten schwere Treffer, doch mit ihrem Totverlust zu rechnen ist. Einem 10.000-Tonnen-Kreuzer wurden starke Beschädigungen beigebracht. Im Kanal gelang es, ein Hilfskriegsschiff und einen Bewacher zu versenken.

Das am Vortage durch Flugzeuge vom Typ Arado 196 schwer beschädigte feindliche U-Boot ist inzwischen gleichfalls gesunken, die Besatzung durch deutsche Vorpostenboote und Flugzeuge aufgenommen worden.

Nächste feindliche Bombenwürfe in Norddeutschland verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Britische Flieger haben dänische Fischerboote mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolglos angegriffen. Ein unbewaffneter norwegischer Dampfer ist durch einen britischen Bombentreffer an Deck getroffen worden. Einige Mitglieder der Besatzung wurden getötet. Die feindlichen Verluste betragen insgesamt 10 Flugzeuge, davon je drei in Luftkämpfen und durch Flak sowie zwei am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Verdächtige der Kriegsmarine abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Griechischer Dampfer auf der Höhe von Irland versenkt.

Lissabon, 7. Juli. Wie aus Lissabon gemeldet wird, lief dort im Hafen ein spanischer Fischdampfer ein, der 28 Mann des griechischen Dampfers „Frangoula“ (6701 BRT.) mitbrachte, der auf der Höhe von Irland auf dem Wege nach

Kapitänleutnant Brien wieder in Front

Über 66 000 BRT. versenkt — Erdöltanks bei Plymouth in Brand geworfen — 8 britische Flugzeuge abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Brien hat mit seinem U-Boot auf der sechsten Kreuzfahrt gegen den Feind insgesamt 66 587 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsräumen versenkt. Dies ist das bisher höchste Ergebnis einer einzigen Feindfahrt.

Unsere Kampfverbände griffen wiederum in Süd- und Mittelengland Flugplätze, Häfen und Bahnanlagen sowie Tanklager mit gutem Erfolg an. Erdöltanks bei Plymouth wurden in Brand gesetzt und explodierten.

Weitere wirkungsvolle Angriffe richteten sich gegen britische Kriegsschiffe und Handelsschiffe. In der nördlichen Nordsee gelang es Flugzeugen vom Typ Arado 196, ein feindliches U-Boot zu versenken und ein weiteres schwer zu beschädigen. Im Kanal wurde ein feindliches Handelsschiff von 8000 bis 10 000 Bruttoregistertonnen versenkt, zwei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 8000 Bruttoregistertonnen trugen Beschädigungen davon.

An verschiedenen Stellen der belgischen und holländischen Küste sowie in Nord- und Westdeutschland richteten vom Feind abgeworfene Bomben keinen nennenswerten Sachschaden an, töteten jedoch wiederum einige Zivilpersonen. Durch unsere Jagdflieger wurden fünf feindliche

dem Panama-Kanal von einem U-Boot torpediert wurde, sechs Mann der 22köpfigen Besatzung sind ertrunken.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Bomberformationen haben gestern in kurzer Aufeinanderfolge ihre heftigen Angriffe gegen die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta erneuert. Alle Ziele wurden mit präziser Treffsicherheit mit Bomben belegt, wodurch in der Zone des Arsenalts erhebliche Brände verursacht wurden. Unsere Jagdflugzeuge haben englische Jagdflugzeuge nach einem Kampf in die Flucht geschlagen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Flugplätze von Tisuidia, Bi-emba und Marja Mairut mit starkem Erfolg mit Bomben belegt worden, wobei Flugzeughallen, Treibstofflager und sechs am Boden befindliche englische Flugzeuge getroffen wurden. Außerdem wurden motorisierte Kolonnen in der Gegend südöstlich von Sollum bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe, während die Verstärkung und Befehung von Cassala fortgesetzt wird, Seelands- und Bombenflüge ausgeführt. Ein feindlicher Apparat wurde auf dem Flugfeld von Kroma zerstört, sieben auf dem Flugfeld von Gaj Regeb. — Darüber hinaus wurde in den Anlagen erheblicher Schaden angerichtet.

Der Gegner hat einen Luftangriff auf ... Flughafen von Tobruk durchgeführt, bei dem durch die Luftabwehr der Marine drei Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei vollbeladene Handelsschiffe sind getroffen worden.

Fort Bardia ist von englischen Marine-Einheiten angegriffen worden, die nur ganz leichten Schaden an den militärischen Anlagen anrichteten. Unsere Luftwaffe hat sofort eingegriffen und eine feindliche Einheit mit Bomben getroffen.

Flugzeuge abgeschossen, zwei weitere durch Flakmunition bei Nacht zum Abbruch gebracht.

Eine Flakbatterie der Kriegsmarine schoß außerdem an der Westküste Schwedens ein feindliches Flugzeug vom Typ Handley-Page ab.

Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika ist Tätigkeit motorisierter Kolonnen und der Luftwaffe zu verzeichnen. Zwei starke feindliche Angriffe auf das Fort Capuzzo und Bir Sisman sind abgewiesen worden. Vier unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Befehung von Cassala weiter ausgebaut worden. Ein feindlicher Angriff auf den Stützpunkt Gaj Regeb hat keinerlei Schaden angerichtet. Ein englischer Luftangriff auf die Flottenbasis von Augusta ist durch die rasche Luft- und Flakabwehr vereitelt worden, infolgedessen die feindlichen Flugzeuge ihre beabsichtigte Mission ausführen mußten. Ein weiterer Luftangriff auf Palermo ist ebenfalls vereitelt worden. Feindliche Flugzeuge haben einige Bomben auf den Flughafen von Catania abgeworfen, wobei ein leerer Schuppen getroffen und einige Opfer unter dem Bodenpersonal verursacht wurden.

Vierstündiges Bombardement auf Gibraltar

Mallorca, 7. Juli. Zu dem Luftangriff auf Gibraltar meldet „Corriere della Sera“, daß die Festung von mehreren französischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die französischen Flieger haben, dem italienischen Blatt zufolge, Gibraltar vier Stunden lang bombardiert und sich dann in der Richtung auf den Atlantischen Ozean entfernt.

Genf, 7. Juli. Die französische Admiralität verbreitet ein Kommuniqué, in der sie mitteilt, daß wohl bereits abgerüstete Seehawader Marineflugzeuge wieder rearmiert wurden und Gibraltar angegriffen haben. Auf den im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen wurden Treffer festgestellt.

Aus einer Meldung des französischen Nachrichtendienstes geht hervor, daß das britische Seehawader, das die französischen Kriegsschiffe im Hafen bei Oran angriffen hatte, nach Abbruch des Gefechtes mit Vollampf dem Hafen von Gibraltar zuflieht.

Kein Franzose darf Kriegsdienste leisten

Beun, 7. Juli. Havas meldet aus Bisho:

„Eine Mitteilung des französischen Verteidigungsministeriums befragt, daß auf Grund des Waffenstillstandsvertrages die französische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, französischen Staatsangehörigen zu verbieten, gegen Deutschland und Italien Kriegsdienste in den Armeen solcher Länder zu leisten, die sich noch im Kriege befinden. Verstöße gegen dieses Verbot werden mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit dem Tode bestraft.“

Französische Seeschiffe tragen keine britischen Orden mehr.

Beun, 7. Juli. Die französische Admiralität teilt, wie aus Bisho gemeldet wird, mit: Wegen des feigen Angriffes der britischen Marine auf unsere in Abrüstung begriffene Flotte ist es den französischen Seeschiffen verboten, britische Orden zu tragen.

Die wehrlose „Dunkerque“ nochmals bombardiert

Kopenhagen, 7. Juli. Eine Londoner Neuermeldung besagt: Britische Wasserflugzeuge haben sechs Bomben auf das französische Seeschiff „Dunkerque“ abgeworfen, das bei Oran im Laufe der Seeschlacht scheiterte. Zwei der anwesenden Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Amliche Mitteilung über die Opfer in Oran

Beun, 8. Juli. Havas meldet aus Algier: Amlich wird mitgeteilt: Drei große französische Kriegsschiffe sowie leichte Einheiten sind auf Grund gesetzt worden. Von der „Dunkerque“ sind 200 Überlebende vorhanden. Auf die „Dunkerque“, die „Provence“ und die „Rogador“ entfallen 200 Tote oder Vermisste und 150 Schwerverletzte.

Neues aus aller Welt

Doppelselftmord eines Liebespaars. In der Nacht ließ sich auf der Eisenbahnstrecke Augsburg-München in der Nähe von Augsburg ein Liebespaar von einem Zug überfahren. Die beiden Liebenden waren auf der Stelle tot. Es handelt sich um einen 24jährigen Mann und um ein 19-jähriges Mädchen.

Mörder von einem Stier getötet. Der 72jährige Almhirt Johann Krinner aus Benggries wurde am Julfest von einem Stier angefallen und so übel zugerichtet, daß der alte Mann noch auf dem Transport in das Krankenhaus starb. Krinner war ein weit und breit bekannter und geliebter Almhirt.

Der Kriegsfangener von 1916. Ein deutscher Offizier, der während des Weltkrieges in Fuchshald bei Würzburg beschäftigt war, berichtet dieser Tage ein interessantes Erlebnis von der Westfront. Bei einem Spähtruppunternehmen wurden einige französische Gefangene eingebracht. Einer von ihnen, ein Mann von 47 Jahren, umklammerte die Hand des Offiziers, nannte ihn beim Vornamen und bat ihn, er möge ihm helfen, daß ihm der Hals nicht abgetrennt werde. Er werde wieder so fleißig arbeiten, wie während des Weltkrieges in Fuchshald. Es stellte sich heraus, daß der Franzose einst in Fuchshald als Kriegsfangener arbeitete und den Offizier nach 24 Jahren wiedererkannte, obwohl dieser damals erst 17 Jahre alt war.

Sprengkapsel in Niederhänden. Am Weidendam in Bamberg hatte ein 13jähriger Junge mit anderen Kameraden ein Feuer angezündet und in dieses eine Sprengkapsel hineingeworfen. Als die Kapsel nicht explodierte, nahm der Junge sie wieder heraus und machte sich an ihr zu schaffen. In diesem Augenblick explodierte die Sprengkapsel und zertrümmerte dem Unvorsichtigen mehrere Finger der linken Hand.

Folge eines Blieschlages schwer verletzt. Der Blyschlag in die alte Mühle in Seebach, wodurch im Gemäuer mehrere Risse entstanden und die Fenster des Wohnhauses in Trümmer gingen. Die am Tische in der Wohnstube sitzende Frau Brumbauer wurde durch die herumschwebenden Glascherben im Gesicht schwer verletzt.

Der Knabe mit der Pistole. Ein zehnjähriger Junge in Mählbach kam auf noch nicht geklärte Weise in den Besitz einer alten Pistole, mit der er auf einer Wiese hantierete. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem neunzehnjährigen Mädchen Anneliese Fuchs in den Kopf drang und eine Lähmung des Gehirns verursachte. Noch in der gleichen Nacht ist das Kind gestorben. Die gleiche Angel streifte ein zehnjähriges Mädchen am Hinterkopf, hatte aber nur eine leichte Verletzung zur Folge.

Gefängnis für einen Arbeitslosen. Das Remscheiders Schöffengericht verurteilte einen 56jährigen Remscheider, der es einfach nicht begreifen wollte, daß der deutsche Lebenskampf jeden Mann erfordert, zu einer Gefängnisstrafe von einem halben Jahr. In einem Zeitraum von sechs Monaten war der arbeitslose Remscheider einen vollen Monat nicht zu seiner Arbeitsstätte erschienen.

Frankreichs Flotte bleibt bewaffnet

Auf Grund der Ereignisse von Cras hat die deutsche Waffensstillstandskommission in Weissenhofstadt mit der internationalen Waffensstillstandskommission der französischen Abordnung in einer Note davon Mitteilung gemacht, daß das Oberkommando der Wehrmacht bereit ist, die im Artikel 8 des Waffensstillstandsvertrages enthaltene Forderung auf Abrüstung der französischen Kriegsstärke vorläufig auszusagen.

Keine deutsche Zensur

Dementi des französischen Ministerpräsidenten. Dem. Genf, 7. Juli. Die französische Ministerpräsidentenschaft läßt ein Communiqué verbreiten, in dem die im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß sämtliche von der französischen Regierung herausgegebenen Nachrichten von der deutschen Besatzungsbehörde einer Zensur unterworfen seien, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet werden. Es wird besonders unterstrichen, daß keine französischen Communiqués und auch keine Rundfunknachrichten in Frankreich in irgendeiner Weise einer deutschen Zensur vor der Veröffentlichung und Verbreitung vorgelegen sind.

1540 000 RM. für das Rote Kreuz

Der Dank der Kriegsverletzten NSDAP-Frontsoldaten für ihre Wehrmachtamerikaden.

Kriegsverletzte Frontsoldaten des Weltkrieges, die in der nationalsozialistischen Kriegsdopferversorgung zusammengeschlossen sind, haben spontan unter dem Eindruck der gewaltigen Siege im Westen den Betrag von 1540 000 RM. zusammengetragen und dem Reichskriegsministerium für das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung gestellt. Diese Spende ist eine Neuherausgabe des Dankes der verwundeten Kriegsteilnehmer dafür, daß ihre Wehrmachtamerikaden als Soldaten des Führers das vollenden, was sie selbst im Weltkriege begonnen haben.

Bei Widerstand erschossen

Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 4. Juli wurden bei Widerstand erschossen der 32 Jahre alte Jude und Berufsverbrecher Max Israel Cohen aus Berlin, sowie der 21jährige wiederholt verurteilte Zittlichkeitsverbrecher Horst Schröder aus Berlin.

Volkschädling und Mörder hingerichtet

Am 6. Juli 1940 ist der am 8. Januar 1919 in Zweibrücken geborene Wilhelm Herr hingerichtet worden, den das Sondergericht Saarbrücken als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Der wegen Diebstahls verurteilte Herr hat im frei gemachten Gebiet in erheblichem Umfang geklündert.

Ferner ist am 6. Juli 1940 der am 3. März 1920 in Schwemlingen am Redar geborene Alfred Quastländer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Quastländer hat Anfang Mai 1940 in Schwemlingen seinen Schwager heimtückisch ermordet.

Vollstreckung des Todesurteils an einem jungen Gewaltverbrecher. Am 4. Juli wurde der am 10. November 1921 in Teilsberg geborene Johann Schwarzensteiner hingerichtet, der vom Sondergericht München als Gewaltverbrecher am 3. Juli 1940 zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Schwarzensteiner, der trotz seines jungen Alters bereits zweimal verurteilt ist, hat sich am 25. Juni 1940 in Kraft bei Alt-Deiling an einem sechsjährigen Kinde vergangen und es durch Messerhiebe getötet.

Sport des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Endrundenspiel.

Gruppe 3:
Schalke 04 — Rülheimer SW 8:2

Gau Südwest:

2. Tschammerpokal-Hauptrunde
Eintracht Frankfurt — Reichsbahn Bad Homburg 8:0
Germania 94 Frankfurt — SV Niederkorb 7:1
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Kreuznach 20:0

Städte-Turnier

Darmstadt-Mainz — Wiesbaden 7:1

Weitere Spiele

Herta Frankfurt — Rotweiß Frankfurt 1:2
Union Niederrad — SpVgg Fechenheim 2:6
SV Wiesbaden — TSG Kastel 6:2

Gau Baden

Städtelspiel

Karlsruhe — Pforzheim 1:2

Tschammerpokalspiel

SpVgg Sandhofen — Germania Friedrichsdorf 3:1

Weitere Spiele

Amicitia Biernheim — FB Hemsbach 3:5

Gau Württemberg:

2. Tschammerpokal-Hauptrunde.

SV Feuerbach — VfR Kalen 0:5
Sportfr. Stuttgart — VfB Böblingen 5:1
Union Bödingen — FB Ruffenhausen 7:0
SSV Ulm — TSG Friedrichshafen 5:6

Auffstiegsspiel

FC Eisingen — Sportfreunde Ehlingen 0:5

Weitere Spiele.

Stuttgarter SC — VfB Stuttgart 1:2
SV Ehlingen — Marine Wilhelmshaven 2:2
Eintracht Weilmünster — Marine Wilhelmshaven 1:5

Gau Bayern:

2. Tschammerpokal-Hauptrunde.
SpVgg Fürth — Schwaben Augsburg 6:1
VfR Schweinfurt — FC 05 Schweinfurt 4:2
FC Bayern München — TSV 1860 Nürnberg 6:2
1860 München — TSV 1860 München 2:0
FC Augsburg — Bayern München 1:2
Auffstiegsspiel.
FC Straubing — Wacker München 1:3

Fußball in Südwest

Im Rahmen des Südwest-Städte-Turniers trugen Darmstadt und Mainz-Wiesbaden am Sonntag bereits ihr Rückspiel aus. Die Darmstädter, die im ersten Kampf knapp mit 1:2 unterlegen waren, ließen diesmal überlegen mit 7:2 (4:1) Tore, wobei sich der Nachwuchs der Gastgeber von der besten Seite zeigte. Die Mainzer (der SV Wiesbaden stellte diesmal keine Spieler) hatten einen schwachen Sturm und in der Abwehr kapitulierte es auch nicht recht. Der Darmstädter Führungstreffer, von Schiel erzielt, konnte zwar Boelmann schnell ausgleichen, aber drei weitere Tore von Schiel, Bolte und Seibert brachten den Darmstädtern schon bis zur Pause einen klaren Vorsprung. Nach Seitenwechsel erhöhte Darmstadt durch drei Treffer von Müller auf 7:1, erst dann war durch Kroh der zweite Erfolg der Gäste fest. — Der Tabellenstand:

1. Offenbach	3	13:4	6:0
2. Frankfurt	4	20:11	6:2
3. Ludwigshafen	4	11:14	4:4
4. Mainz-Wiesbaden	5	12:14	4:6
5. Worms-Frankenthal	3	7:13	2:4
6. Darmstadt	5	15:22	2:8

Eintracht Frankfurt — RB Bad Homburg 8:0 (3:0)

Die Frankfurter Eintracht hatte keine allzugroße Mühe, den Tschammerpokalkampf gegen Reichsbahn 05 Bad Homburg siegreich zu gestalten. In der ersten Hälfte fielen zwar die Tore nicht zwingend, weil der Sturm der Aderwälder allzu verpielt war, aber nach der Pause (als Homburg infolge Platzverweises nur noch zehn Spieler im Feld hatte) wurde ein der Feldüberlegenheit entsprechendes Ergebnis „herausgeschossen“. Moos in der Verteidigung und Schmitt im Sturm gestellten beim Sieger besonders gut. Die Gäste kämpften mit einem großen Eifer, erreichten aber trotz einigen guten Tor Gelegenheiten nicht einmal den Ehrentreffer. Ein Eigentor, und zwar Treffer von Müller und Schmitt brachten der Eintracht schon bis zur Pause eine klare Führung. In der zweiten Hälfte gab es noch fünf weitere Tore durch Schmitt (3), Müller und Schminke.

Bezirksmeisterschaften im Faustball

Bei herrlichem Faustballwetter wurden gestern auf dem schön gelegenen Sportplatz in Waldrennach die Bezirksmeisterschaften im Faustball ausgetragen. Leider waren zwei Mannschaften infolge Verlegung des Bannsportfestes der NS auf den gestrigen Sonntag verhindert, an den Spielen teilzunehmen. Die Spiele wurden in kameradschaftlicher Weise und unter großer Anteilnahme der Zuschauer durchgeführt. Am den ersten Platz wurde ziemlich hart gekämpft. Der alte Meister TB. Oberhausen konnte sich auch gestern wieder mit seiner Spielweise durchsetzen und den verdienten Sieg erringen. Er kann jetzt auf eine ununterbrochene zehnjährige Meisterschaft im Bezirk 5 Nagold zurückblicken. Aber auch die übrigen Mannschaften zeigten ihr großes Können und standen dem diesjährigen Meister nur wenig nach. Zu berücksichtigen ist ferner, daß es diesmal Bezirksmeisterschaften waren und jede Mannschaft in veränderter Aufstellung antreten mußte. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

Oberhausen	3	Spiele	6	Punkte
Niebelbach	3	Spiele	4	Punkte
Waldrennach	3	Spiele	2	Punkte
Engelsbrand	3	Spiele	0	Punkte

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 6. 7. 1940 hat beschlossen, den Geschäftsanteil und die Haftsumme von je RM. 1000.— auf je RM. 500.— herabzusetzen. Gemäß § 133 Abs. 2 GG. fordern wir die Gläubiger auf, sich zu melden.

Volksbank Neuenbürg.

Neuenbürg, 8. Juli 1940.

Kleintierzüchter-Verein Neuenbürg.

Heute abend 8 Uhr
Futter-Ausgabe
für unsere Mitglieder.
Der Vorstand.

Gesucht
Touristenhütte od. ardhores Zimmer mit Koch-Gelassenheit. Umgebung v. Wildbad od. Döbel. Angebote mit Mietpreis unter Nr. 350 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle erbeten.
Werde Mitglied der NSZ!

Salzilpapier

zum Eindünsten und Einkochen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

Wildbad.

Zimmermädchen

das auch fernreisen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Pension Belvedere,

Dagstraße 50.

Wochenendhaus oder Hütte

möglichst Wald- und Wassernähe, mit oder ohne Garten.
Angebote unter A. 500 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.



Nonnenmiß, den 5. Juli 1940.

Todes-Anzeige.

Am 20. Juni 1940 hat mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Otto Gauß

im Alter von 34 Jahren bei einem Gefecht im Städtchen Flin bei Luneville sein Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert.

In tiefer Trauer:

Frida Gauß mit Kind und Angehörigen.



Wildbad, den 8. Juli 1940.

Am 20. Juni fiel in Flin bei Luneville unser Pg. und Blockhelfer

Otto Gauß

Nonnenmiß.

Er gab sein Leben für den Führer und Großdeutschland.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Wildbad

Vollmer, Ortsgruppenleiter.



Magensäure

Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen Füllungen Ihres Karlsprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetzen möchte. Dr. JOHANNES WERNER, Oberstudiendirektor.

Olbernhau, Freiburger Straße 7. 31. August 1937.
70 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Birkichen A.

Du hast die Wahl



Wißt du im Wald vorzufan?

© 1940-1941



Drien von Refordfahrt zurück!

Drei Flieger haben Glück im Unglück.
Von Kriegsberichterstatter W. J. Pabdecke.

(M.N.). Am 5. Juli, abends gegen 7 Uhr, kam das Boot Kapitänleutnants Drien von Refordfahrt zurück. Es war eine bemerkenswerte Heimkehr von einer bemerkenswerten Reise. Die Flieger waren gepanzert. Zwei stolze Refordel. Der scharfe Augen hatte und über die Wundmale der unglücklichen U-Boote gut informiert war, konnte einen dieser Reforde bereits aus einiger Entfernung erkennen. Die Zahl der U-Boote war — zehn! Jeder U-Boot war mit mehreren Kanonen besetzt. Die Flieger sahen sich auf dem Grunde des großen Teiches herum.

Jetzt bekommen wir vom Kommandanten einen seiner bekannten farbigen und lebendigen Berichte, die so mitten aus dem Erleben kommen und doch klar, übersichtlich und inhaltsreich sind.

„Es war eine Bombenfahrt“, nicht er strahlend, „und sie fing schon großartig an. Wir haben da noch drei deutsche Flieger aufgefischt, seine Jungens abgesehen, die ich nur sehr ungern von Bord lasse. Sie pulsten da am dritten Tage nach unserer Ausreise im Boot herum und ließen uns gerabe vor den Bug. Es scheint sich hier um Waschküchen zu handeln, denn auf dieser Fahrt klappte alles großartig. Zuerst haben wir aus einem Geleitzug drei fetts Hapfen herausgeholt. Für den Anfang nicht schlecht. Dann ging es so wie immer. Lanter waren auf dieser Reise der große Trumpf. Wir haben alles verschossen, bis zum letzten „Kal“ und zur letzten Granate. Als wir neun schöne Broden hatten, bezogene uns auf der Heimreise noch dieser „Refordschlitten“, der uns mit seinen 15 000 Tonnen auf insgesamt 66 587 Tonnen brachte. Sie können sich vorstellen, was das für eine Freude war! Erstmals schon wegen der Reforde — und dann der Treffer. Unser Torpedo hatte eine ziemlich lange Laufzeit. Dann knallte es, der „Kal“ sah genau mittschiffs. Es gab ein kurzes Brillantfeuerwerk, dann war das England um 15 000 Tonnen ärmer. Jetzt war es auch endgültig Zeit, nach Hause zu fahren, denn nun hatten wir nichts mehr zum Schießen.“

Während Kapitänleutnant Drien vor dem Mikrofon steht und für den Rundfunk Größe für die Millionen deutscher Hörer übermitteln, machen wir einen Gang durch sein stolzes Boot und sprechen mit den Offizieren und Mannschaften. Sie sind glücklich über ihre erfolgreiche Fahrt und berichten lebhaft und humorvoll in gut einem Duzend Diaketen. Auch drei Flieger sind dabei. Es ist selbstverständlich, denn sie gehören zur Mannschaft nach diesen fünf Wochen gemeinsamer Refordfahrt durch gemeinsame Gefahren und Erfolge. Sie haben ein paar böse Tage hinter sich. Einer von ihnen berichtet mit jener Sicherheit, die jeder ungeübte Erzähler nach dem wirklich großen Erlebnis bekommt:

„Wir flogen mit unserer Maschine Aufklärung nach Nordengland und wurden unterwegs von einer Bristol-Blenheim erwischt. Wir hatten saumäßig gutes Glück. Die Wasserkanäle wurden in Bruch geschossen, ein Motor leckte aus — dann bekam der Kommandant, unser Bootmann, einen schweren Schuß, und ich selbst wurde auch verwundet — es war eben nicht zu halten. Wir gingen aus Wasser, aber das hinderte den Engländer nicht, uns munter weiter zu beharren, obwohl unser letzter Motor gedroschelt war. Erst als wir gute 50 Meter weg im Schlagschlag trieben, bog der Tommy ab. Unser Bogel war fertig, den konnten wir durch nichts wieder flott bekommen. Also pulsten Es war noch eine schöne Strecke bis zur Küste. Mit dem Proviant wären wir vielleicht ausgekommen, aber das Wasser reichte nicht. Es sah alles verdammend bitter aus. Unser Kommandant war tot. Ich selbst hätte nicht als voll mit meinen beiden Schusswunden. Aber was sollten wir anders tun — als rudern?“

40 Stunden schipperien wir so auf dem Wasser umher. Es waren eine Menge englische Maschinen in der Luft, aber sie hatten einen anderen Kurs. Ich nehme an, daß einige von ihnen sich nur unseren vorgelagerten Bogel ansehen wollten, aber ich glaube kaum, daß er sich noch lange über Wasser gehalten hat. Dafür haben wir schon gefordert, ehe wir von Bord gingen. Wir sind dann also losgerudert, bis wir das tolle Glück hatten, Kapitänleutnant Driens U-Boot zu treffen. Er tauchte wenige Meter vor uns aus dem Nebel auf. Wir hatten keine Motoren schon eine ganze Weile gehört, aber insgeheim besorgt, es könne ein Engländer sein. Als wir uns daran machten, unsere letzten Vapere zu vernichten, winkte man auf dem U-Boot hellig ab, und dann erkannte einer meiner Kameraden den Kommandanten. Es war unbeschreiblich für uns, dieses doppelte Glück im Unglück. Und es wurde eine Fahrt, die uns unergieblicher sein wird als hundert Refordflüge!“

Marschall Graziani in Libyen

M.N. Rom, 8. Juli. Marschall Graziani, der neue Generalgouverneur von Libyen und Befehlshaber der Wehrmachtsteile in Nordafrika, hat in Benghasi die führenden Persönlichkeiten der Stadt und die muslimanischen Notabeln empfangen. In einer kurzen Ansprache gedachte Graziani des Heldentodes und der großen Leistungen von Luftmarschall Balbo und betonte, daß er ebenso wie Balbo gemäß den Richtlinien des Duce handeln werde. Anschließend unterstrich er die Leistungen der libyschen Division, die unter seinem Befehl in Kesslofen kämpfte, und forderte alle auf, sich zur Erlangung des großen Sieges im Namen des Duce um ihn zu scharen, jenes Sieges, „der allen Völkern des italienischen Imperiums Wohlstand verleihe und den heute noch unter englischer Herrschaft stehenden Muslimen die Freiheit geben wird“. Nach den mit stürmischer Beifall aufgenommenen Worten Marschall Grazianis unterstrich der Radi von Benghasi die absolute Treue der libyschen Bevölkerung gegenüber dem gemeinsamen Vaterland.

Französischer Djeandampfer Opfer einer englischen Mine.

Rom, 8. Juli. Die Agentur Stefani erinnert in einer Mitteilung aus Genf an den Untergang des Transocean-Dampfers „Champlain“ der französischen Transatlantik-Gesellschaft, eines der größten Handelsschiffe der französischen Flotte, der vor einigen Tagen bei der Ausfahrt aus dem Hafen von La Rochelle in Richtung Amerika vollbesetzt mit Passagieren, darunter einigen Amerikanern, auf eine Mine lief. Den Untergang dieses Dampfers schreibt man heute den Engländern zu, die die Minierung des Hafens von La Rochelle ohne jede vorherige Ankündigung mit Minen geleert hätten.

Churchill flieht die französischen Kriegsschiffe

Sinterhältiger Ueberfall auf die Besatzungen — Neue Blutschuld der britischen Kanbmörder

Bern, 8. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Havas meldet aus Vichy: Am Tage des Angriffs auf Oran hat die britische Regierung auch einen Handstreich angeführt, um sich der französischen Kriegsschiffe zu bemächtigen, die nach Plymouth, Portsmouth und Southampton geflüchtet waren. Der Ueberfall war sorgfältig vorbereitet und wurde überraschend durchgeführt. Der französische Admiral de Villaine wurde bei Tagesanbruch plötzlich verhaftet und von seinem Stab getrennt. Die englischen Streitkräfte, die, wie Churchill selber sagte, zahlenmäßig in der Uebermacht waren, brachen den Widerstand der französischen Offiziere und Mannschaften, unter denen es Tote und Verwundete gab.

In unterrichteten französischen Kreisen wird erklärt, daß diese Vorfälle bezeichnend seien für die wirklichen Absichten der englischen Regierung hinsichtlich der französischen Flotte. Die in die englischen Häfen geflüchteten französischen Kriegsschiffe konnten nicht die geringste Gefahr für England darstellen. Wie in Oran, war der Zweck der englischen Regierung nicht die Bekämpfung einer Gefahr, die im übrigen imaginär war, sondern der Zugriff auf französische Kriegsschiffe.

Eine Ueberfahrt britischer Gemeinheit

Bomben auf Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Friedhöfe

Amsterdam, 8. Juli. (Eig. Funkmeldung.) 191 Luftangriffe haben die Engländer in der Zeit vom 1. 6. bis 5. 7. auf niederländisches Gebiet ausgeführt, davon 90 Prozent auf Städte, Dörfer und Klöster, wo keinerlei militärische Objekte vorhanden sind. Ihre ungezielten und sinnlosen Bombenabwürfe galten ausschließlich der wehrlosen Zivilbevölkerung. Durch diese völkerrechtswidrigen „Taten“ der RAF sind in Holland zu beklagen: 108 Tote, 98 Schwerverletzte und 49 Leichtverletzte. Viele Familien sind obdachlos, 88 Wohnhäuser wurden völlig zerstört, 176 andere schwer beschädigt.

Ein verunglückter Zeugungsveruch

London gesteht die Angriffspläne gegen Rußland

Berlin, 8. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Nach langem Zögern muß sich auch der Londoner Nachrichtendienst schließlich doch dazu bequemen, seinen Hörern etwas von den Geheimdokumenten des französischen Generalstabes zu erzählen, die von deutschen Truppen an der Loire gefunden wurden und deren Veröffentlichung in der Welt mit Recht größtes Aufsehen erregt hat. Man hält es in London immer noch für „verfrüht“, amtlich dazu Stellung zu nehmen, „weil die volle Ausgabe der Dokumente in England noch unbekannt sei.“ Mit einer so fadensteinigen Andeutung verfuhr man das im Gegensatz zu der sonstigen Rebellität besonders auffällige Schwelgen in einer für die Londoner Kriegsbeher so blamablen Angelegenheit zu begründen, während in Wirklichkeit die sensationelle Veröffentlichung der Dokumente selbst den Konflikt in der Londoner Ägen- und Dementierzentrale die Sprache verschlagen hat. Immerhin müsse man, so windet sich der Londoner Nachrichtendienst weiter, schon jetzt wenigstens „inoffiziell“ dazu etwas sagen. In diesem Zweck zitiert er den diplomatischen Korrespondenten der „Sunday Times“, der u. a. zugibt, daß bei der engen Zusammenarbeit, die zwischen Großbritannien und Frankreich geherrscht habe, und bei den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nur natürlich gewesen sein, daß man auch gewisse Pläne ins Auge gefaßt habe“ (1), da man damit habe rechnen müssen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland eines Tages in ein militärisches Zusammengehen hätte „ausarten“ können.

Mit anderen Worten: Nach Ansicht der „Sunday Times“, die der Londoner Nachrichtendienst als Kronzeuge für diesen Fall ins Feld führt, war es „nur natürlich“, daß ein Angriff auf Rußland „ins Auge gefaßt“ wurde. Daß das tatsächlich geschehen ist, beweisen die Dokumente schwarz auf weiß, so viel man sich in London unter der Buchstabe dieses Beweises auch winden mag. Mit der Bemerkung, daß diese Politik, die den ganzen vorderen Orient in Brand steden wollte, für englische Verhältnisse das natürlichste von der Welt sei, bekräftigt die „Sunday Times“ das, was Deutschland über die verbrecherische Kriegsausweitungspolitik Englands seit jeher gesagt hat.

Eben brachte Nichten und Neffen in Sicherheit

Newyork, 7. Juli. Nach einer Meldung der „Newyork Times“ kamen am Samstag mit einem Transport von Kindern der englischen Oberschicht auch vier Nichten und Neffen des Kriegsministers Anthony Eden sowie jugendliche Verwandte von Viscount Simon in Kanada an.

Wenn das Plutokratengesicht sich und seinen Anhang außer Gefahr weiß, dann glaubt es den Weg frei für den Krieg bis zum „siegreichen“ Ende. Noch vor wenigen Tagen stellte sich dieser able und verworfene Kriegsverbrecher vor dem Mikrofon und suchte das englische Volk zu „amerikanischem Widerstand“ zu beschwören. Alle möglichen Märchen wußte er zu erzählen von Englands neu erwonnener Macht und Stärke, die seit der „siegreichen“ Flucht aus Blandern und der endgültigen Vertreibung aus Frankreich geradezu unübersehlich geworden sein soll. Sein Vertrauen in den Endsieg ist so groß, daß er seine eigene Verwandtschaft rechtzeitig nach Kanada geschafft hat. Er selbst wird im geeigneten Moment folgen. Die nötigen Devisen sind bereits vorausgeschickt. Das englische Volk aber, dem er jetzt noch Inverbricht vorgaukelt, bleibt in der diesigen Tinte stehen, die er und seinesgleichen im angerührt, genau so wie die Wechs und Saakons, die Halle Selassies und Biesterfelds ihre Völker allein lassen.

15 Tote, 50 Verletzte am Wahltage in Mexiko

Stadt Mexiko, 8. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Am Sonntag fanden im ganzen Lande die Präsidentenwahlen statt. In der Hauptstadt kam es an mehreren Stellen zu Schießereien und Ausschreitungen. Schätzungsweise dürften allein in der Stadt Mexiko und ihrer Umgebung 15 Tote und 50 Verletzte zu beklagen sein. Die Wahlergebnisse werden erst im Laufe der Nacht festgestellt.

USA-Zerstörer sollen „beobachten“

Zur Blockierung der französischen Insel Martinique.

Newyork, 7. Juli. United Press meldet aus Washington, daß fünf USA-Zerstörer von den Junglern-Inseln nach Martinique beordert worden seien, um festzustellen, ob England tatsächlich beabsichtige, an die dort stationierten französischen Schiffe ein Ultimatum zu stellen. Falls sich die in Washington bekannt gewordenen Gerüchte dieser Art bestätigen, hätten die Zerstörer den Auftrag, sich als „Beobachter“ in den Gewässern von Martinique aufzuhalten und im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen den britischen und französischen Schiffen die USA-Schiffahrt zu warnen.

Bekanntlich liegt Martinique innerhalb der sogenannten panamerikanischen Sicherheitszone, aus der die amerikanischen Staaten auf Betreiben Roosevelts alle kriegerischen Handlungen heraushalten wollten. Ein einer von den englischen Räten und Mördern ihrer Verbündeten ausgehenden Aktion will man im Gegensatz zu dieser Erklärung in USA also anscheinend keinen Anstoß nehmen.

Das lockende Gold.

Rom, 7. Juli. Die Blockade von Martinique stellt, wie „Popolo di Roma“ unterstreicht, ein typisch englisches Unternehmen dar, das wieder einmal die echt englische Realitätsverratte Frankreich habe nach Kriegsausbruch Goldreserven von rund einer Milliarde Dollar dort in Sicherheit gebracht, und hierauf habe es Albion in seiner Habgier abgesehen.

Bern, 7. Juli. Die Havas aus Algier berichtet, ist der französische Kolonialminister „Rigaut de Genouilly“ von einem unbekanntem Unterseeboot vor Algier ohne Warnung torpediert worden. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Kurze Meldungen

Wiesbaden. Die französische Abordnung bei der Waffenstillstandskommission hat mitgeteilt, daß sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, soweit sie in Lagern interniert waren, an der Demarkationslinie den deutschen Truppen übergeben wurden. Eine deutsche Kontrollkommission wird in den nächsten Tagen ins besetzte Gebiet reisen zur Nachprüfung der französischen Angaben.

Berlin. Graf Ciano reiste am Sonntag abend zu einem Besuch der besetzten Gebiete im Westen ab.

Stockholm. Das Außenministerium veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt, von jetzt ab könnten alle Arten von Waren auf den schwedischen Eisenbahnen von und nach Norwegen transportiert werden. Gleichzeitig werde die Erlaubnis zur Durchreise von Personen gegeben werden, die der deutschen Wehrmacht angehören.

Braunschweig. Die Reichswettkämpfe der deutschen Studenten im Krieg, die in Braunschweig vom 5. bis 7. Juli durchgeführt wurden, sind beendet.

Genf. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden Haftbefehle gegen Vertinax, Madame Tabouis und Henry de Kerillis erlassen.

New-Delhi. Der Vollzugsausschuß der Kongresspartei fordert in einer Entschließung die volle Unabhängigkeit Indiens.

Bern. Wie Havas aus Vichy meldet, werden die Kambern auf kommende Woche nach Vichy einberufen werden.

Genf. Das Kriegsgericht der 17. Region in Toulouse hat den Exgeneral de Gaulle zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil erfolgte wegen Gehorsamsverweigerung und Anstiftung von Militärpersonen zum Ungehorsam.

Genug von der Demokratie!

Frankreich plant grundlegende Verfassungsänderung.

Bern, 7. Juli. Havas macht Mitteilung von einer geplanten grundlegenden Verfassungsänderung in Frankreich, die auf eine Angleichung an den Aufbau der autoritären Staaten hinausläuft. — Cavot habe die Initiative ergriffen, durch eine Nationalversammlung die parlamentarische Regierungsform aufzuheben und Marschall Petain Vollmacht geben zu lassen, eine neue Verfassung zu verkünden. Vor den in Vichy tagenden Parlamentariern habe er diese Maßnahmen unterstrichen. Frankreich müsse keine neue Regierungsform der totalitären Staaten annehmen, damit eine normale Zusammenarbeit mit diesen zustandekomme.

Die neue Verfassung solle keine Nachahmung sein, sondern dem französischen Charakter Rechnung tragen. Sie solle sozialen Fortschritt bringen, und dem Staat seine souveräne Autorität zurückgeben. Die Reform werde gekennzeichnet sein durch das Verschwinden der politischen Parteien, an deren Stelle eine einzige Partei trete.

„Schuld des Parteihaders“

Treuer bezahlte Erkenntnis. — Rumänien's neue Politik.

Bukarest, 8. Juli. Ministerpräsident Cigurtu hielt eine Rundfunkansprache, in der er erklärte, seine Regierung sei berufen, eine schwierige Lage zu überwinden, für die sie keinerlei Verantwortung trage. Daß es zu den Schwierigkeiten gekommen sei, in denen Rumänien sich heute befinde, sei zu einem guten Teil Schuld des innerpolitischen Parteihaders in der ganzen Zeit nach dem Weltkrieg. Heute müsse die gesamte Nation sich in der „Partei der Nation“ zusammenschließen.

Die im Leben Europas eingetretenen Umwandlungen, so fuhr der Ministerpräsident fort, hätten die überlieferte Politik Rumänien der friedlichen und verständnisvollen guten Nachbarschaft nicht verändert. Für diese Politik der Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Teil Europas habe Rumänien ein schmerzliches Opfer gebracht. Die Orientierung der Außenpolitik Rumänien im Rahmen der beiden großen Nationen der Erde sei eine völyogene Tatsache. Damit lehre Rumänien wieder zu seinen alten Traditionen zurück, die aus Erwägungen heraus, die nicht mehr aktuell seien, und von den Ereignissen schon vor dem jetzigen Konflikt überholt waren, unterbrochen worden seien.

Die Männer von der PK.

Von dem Kriegserlebnis der Frontberichtler — Sie künden von dem Heldentum deutscher Soldaten



Felsen und Säune sind kein Hindernis für die Männer vom Hundstuntrupp

PK. Rein äußerlich ist das Leben des Kriegsberichtlers nicht einfach. Aus meinem Tagebuch geht hervor, daß wir, um nur ein Beispiel zu nennen, in den 18 Tagen des Vormarsches und der Schlacht von Artois und Flandern zweimal in einem richtigen Bett, dreimal auf Stroh und Matratzen und dreizehnmal, meist im Trommelfeuer und nahe am Einschlag der Granaten, in Kraftwagen schliefen. Im gleichen Zeitraum gelang es uns nur siebenmal, mit der Truppe ein warmes Mittagessen einzunehmen, weil wir immerzu fahren oder unmittelbar im Kampf oder an der Schreibmaschine im Wagen, der fast immer Hotel und Büro zugleich war, die Zeit einfach verjämten.

Rehrnach kamen die Wagen in MG- und Gewehrfeuer, so daß wir sie zurücklassen mußten. Manche Schramme steckten sie ein, wenn es über Felder und schlechte Wege vorbei an vorwärtsstürmenden Divisionen ging, um möglichst nahe den Ereignissen, also dem Feind, zu sein. Dabei schlug mir auch das Herz bis zum Hals in der Sorge um diesen wahrhaft kampferprobten Wagen, als wir einmal in einem furchterlichen Granathagel steckenblieben und nur uns selbst in Sicherheit bringen konnten. Wir durften unsere Wagen nicht verlieren, weil sie uns fast daselbe sind, wie den Panzerkolonnen das edelne Kettenfahrzeug. Genau wie wir, ist er ohne das Fahrzeug aktions- und arbeitsunfähig. Wir müssen zurück, unsere Berichte abgeben. Wir müssen vor, um neue entstehen zu lassen.

Aber diese Dinge sind äußerlich. Sie können nicht das Erlebnis wiedergeben, das die Kriegsberichtler selbstverständlich haben mußten, um in die Heimat zu berichten, wie deutsche Helden, wahrhaftige Helden, gekämpft haben und wie damals edelstes Blut für Deutschlands Größe geflossen ist. Lassen wir Zahlen in diesem Zusammenhang weiter sprechen, so war es klar, daß wir als Kriegsberichtler mit im Kampf zu sein hatten.

Wir erlebten im ersten Abschnitt der großen Offensive vier Gefechte in Belgien, in Frankreich waren wir bei der Eroberung von drei Städten, zwölf heftig verteidigten Dörfern und im Bunkergebiet mit 26 Bunkern dabei, die in Zusammen-



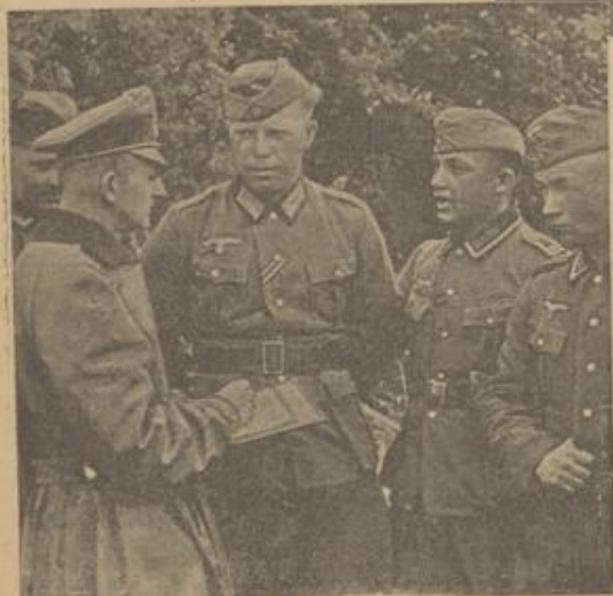
Während einer kurzen Paß auf hegreichem Vormarsch tippt der Wortberichtler seine Kampfschilderung

arbeit von Paß, Infanterie und mit Wionerstofftruppen erledigt wurden. In den späteren Abschnitten der Schlacht, die wir dann mitmachten, lassen sich die Zahlen natürlich nicht erweitern, aber nur ungenau angeben, weil sich täglich die Ereignisse häuften.

Wenn man sich nun vorstellt, daß der Kriegsberichtler den Kampf immer nur bei der Infanterieformation, bei einem Artillerieregiment oder bei einer Panzerjäger- oder Jägerkompanie mitmacht, er durch die Eigenart des Vorgehens auch nicht immer das Feld seiner Tätigkeit in ein anderes Kampfgebiet verlegen kann, so erzählen diese Beispiele weniger von unserer Tätigkeit. Vielmehr ist sie immer noch bescheiden zu dem, was die Truppe in dieser Zeit geleistet hat. Das in seinem ganzen Umfange zu würdigen, dazu ist der Kriegsberichtler einfach nicht in der Lage. Er konnte nur Ausschnitte geben. Er konnte und mußte dabei sein, wie neben ihm der junge Kamerad den Heldentod für unser Deutschland starb. Und er konnte nur immer wieder in Andacht das gewaltige Heldentum um ihn herum, wie das heilige Vermächtnis der toten Helden aus älteren und jungen Gräbern in Frankreich, in sich aufnehmen, um davon der Heimat zu künden und darzutun, daß unser Kampf, unser Siegen und unser Sterben so groß und so erhaben, so gewaltig sind, daß das alles die Heimat auch nur mit dem Herzen zwischen unseren Heilen miterleben muß, in sich aufklingen lassen muß wie das brausende Lied des Lebens, das auf dem Schlachtfeld für Deutschland seine Erfüllung fand.

So haben wir es erlebt, so dürften wir zu den Glücklichen gehören, die dabei sind. Dieses Dabei ist wie eine Erfüllung, denn so wie wir wissen, daß die schwere Arbeit in den Fabriken und in den Büros, auf dem Acker in der Heimat notwendig ist, um den Kampf zu bestehen, so erkennen wir doch, daß sich hier und immer wieder hier auf dem Schlachtfeld das Schicksal von uns zwingen läßt. Und wenn es eine Fügung gibt, so hat sie der heldenmütige deutsche Soldat bereits hier für uns, für unsere deutsche Zukunft erzwingen.

Kriegsberichtler Kurt Strohmeyer.



Oben: Der Kameramann in vorderster Linie bei der Arbeit. Darüber: Der Filmberichtler furbelt während eines Feindfluges den Bombenabwurf der eigenen Flugzeuge. — Unten: Ein Oberleutnant, ein Feldwebel und mehrere Unteroffiziere sind aus feindlicher Gefangenschaft entkommen. Sie schildern dem Wortberichtler ihre Ergebnisse. — Rechts: Sturm auf das Dorf Ch... Auch hier, wie überall in der vordersten Linie, waren die Wortberichtler dabei.

Photo: P.R. Vorherr, P.R. Boefig, P.R. Weber (PBB), P.R. Eist (Mf.) — M

